

oder Körnerfutter, Molkerei-, Brauerei- oder Brennereirückständen etc., in flachen gemauerten Behältern.

β) Ein kleinerer oder größerer Raum, als Aufenthalts-, bzw. Schlafraum für das Wärterpersonal, die Stallwache etc.

γ) Dachbodenraum. Die Treppe nach dem zur Aufbewahrung des Streumaterials dienenden Dachbodenraume liegt zweckmäßig in der Futterküche oder besser in einem besonderen Raume, damit weder Stall- noch Küchendünfte in den Bodenraum eindringen können. Man rechnet für jedes über 1 Jahr alte Schwein 7 bis 9 cbm Dachbodenraum.

96.  
Höfe.

Zur gedeihlichen Entwicklung der Schweine ist eine zeitweilige Bewegung derselben im Freien ganz unerlässlich; man verbindet deshalb die Koben mit kleinen Höfen, welche, mit sicheren Umfriedigungen versehen, den Thieren Gelegenheit zum Genuß der frischen Luft, zum Suhlen, Baden, Sichreiben etc. gewähren. Da die Schweine den Boden stets aufwühlen, so müssen diese Höfe gut gepflastert werden.

Als Suhlen dienen ausgemauerte Gruben von verschiedener Größe, ca. 60 cm Tiefe, mit flach verlaufenden Rändern, welche (durch Leitungen etc.) mit Wasser gefüllt zu erhalten sind.

## 2) Beispiele.

Zur Erläuterung des Gefagten sei eine Anzahl von ausgeführten Schweinefällen, deren Einrichtung sich bewährt hat, im Folgenden beschrieben.

97.  
Beispiel  
I.

Fig. 120 ist der Grundriß, Fig. 121 das Querprofil der Schweinefälle auf der Callenberg-Farm bei Coburg. Dieselben besitzen doppelte Fütterungsvorrichtungen, derart, daß für den Sommer, durch die mit Futtertrögen versehenen Vorhöfe, offene Ställe gebildet werden. Der Belag des Bodens in beiden

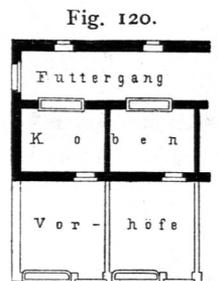


Fig. 120.  
Schweinefall auf der Callenberg-Farm bei Coburg. — 1/250 n. Gr.

Ställen besteht aus festem und feinkörnigem Sandsteine; den Fußboden der Koben bilden kieferne Bohlen, in deren Fugen kleine Oeffnungen gebildet sind, welche den Abfluß des Urins nach dem darunter gelegenen, asphaltirten Sandsteinpflaster vermitteln. Letzteres liegt in starkem Gefälle nach dem allgemeinen Sammelcanal für Gülle; dieser ist in Cement gemauert.

Die Futtertröge sind von Gusseisen und die Futterklappen derselben auch nach dem Inneren der Räume zu beweglich. Das Futter wird in einem

Dämpfapparat gekocht und im Winter vom Futtergange aus in diesem, im Sommer aber in den Trögen der die Vorhöfe bildenden offenen Ställe verabreicht.

Die Schweinekoben werden durch ein in der Decke befindliches, mittels einer über eine Rolle laufende Schnur zu öffnendes Fenster erhellt. Die übrigen Fenster sind Doppelfenster, und auch die nach den Vorhöfen oder Sommerställen führenden Thüren der Schweinekoben, des besseren Warmhaltens wegen, verdoppelt, d. h. mit einer ruhenden Luftschicht zwischen der inneren und äußeren Thürfläche angefertigt. Die Sparren des mit Theerpappe eingedeckten Daches sind an ihrer unteren Seite nochmals verfacht, und der dadurch entstandene 13 cm weite Zwischenraum wird mit trockenem Schilf etc. ausstopft.

98.  
Beispiel  
II.

Fig. 122 ist der Grundriß eines aus Fachwerk errichteten Schweinealles; am Giebel rechts liegt ein sehr geräumiger Futterplatz mit der Bodentreppe; am durchgehenden Futtergange befinden sich vier Buchten  $f$  für Ferkel, eine Bucht  $e$  für den Eber, zwei Kothen  $z$  für Zuchtäue und drei Koben  $m$  für Maßschweine.

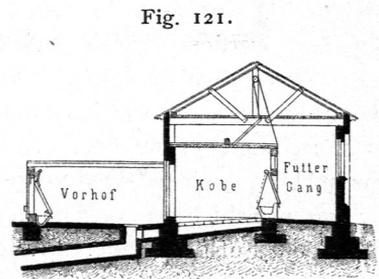


Fig. 121.  
Querchnitt des Schweinealles in Fig. 120. 1/200 n. Gr.